

# Die Schwiegermutter mit dem feinen Benehmen

EINE  
WAHRE GESCHICHTE  
VON MARIE ADELHEID  
PRINZESSIN  
REUSS

Es gibt allerhand komische Menschen auf der Welt, aber eine solche Type wie die Schwiegermutter meines Freundes — nein, ich kann euch seinen Namen nicht nennen —, so etwas gibt es selten! Wenn ihr eine Viertelstunde Zeit habt, ihre Geschichte zu hören, so will ich sie euch erzählen: Aus alter, vornehmer Familie stammend, ist sie in Hofkreisen gross geworden und hat als Kind mit Kaiser- und Königstöchtern gespielt, die sie wie eine Schwester liebten. Mit siebzehn Jahren heiratete sie einen braven Mann, der in mittleren Jahren stand und eine angesehene Stellung innehatte. Nach einem Jahre kam ein Kind, ein Mädelchen, und zwar ein sehr herziges Mädelchen. Nach weiteren vier Jahren wurde Frau Margarete die Sache zu langweilig. Da entdeckte sie, dass sie Talent zur Schauspielerin hätte. Sie hatte es auch bestimmt, und ihr unglücklicher Eheliebster mag es vermutlich schon vor ihr entdeckt haben. Bei ihr aber ward Entdecken und Entwickeln eins. So liess sie Mann und Tochter fröhlich sitzen und wandte sich in aufopfernder Pflichterfüllung ihrem neuen Berufe zu. Aber merkwürdigerweise: trotz aller Begabung wurde nichts damit. Da übernahm sie die Rolle des „verkannten Genies“. Es gelang ihr, mit gestutztem Haar und flammendem Prophetinnenblick im Kaffeehaus zu sitzen, tiefsinnige Gespräche zu führen und „sich auszuleben“. Ein junger Mensch mit hungrigen Dichteraugen, hungrigerem Magen und allerhungrigstem Geldbeutel verliebte sich in sie. Und sie sich in ihn. Er bewies ihr unzählige Male in schriftlicher und mündlicher Lyrik, „dass ihre reine Liebe allein ihn wie ein unzerreissbares Seil schwebend über dem fürchterlich bodenlosen Abgrund des Lebens zu halten vermochte“. Ebenso gutherzig als eitel, glaubte sie den Schwindel aufs Wort und heiratete den schmachtenden Dichter, rackerte sich halb zu Tode für ihn, wie sie es für den ersten Mann und das kleine Mädelchen niemals getan hätte. Zwei weitere kleine Mädelchen entsprossen dieser Ehe. Damit erlosch die Glut des Dichterlings, das „unzerreissbare Seil“ schien seine Haltbarkeit zu verlieren, er ergab sich hoffnungslos dem Trunk.

Eines Nachts fand die Polizei den Dichterling tot, auf der Strasse, und da sie ihn nicht kannte, brachte sie ihn ins Leichenschauhaus.

Frau Margarete entdeckte andern Tags zuerst am übrigbleibenden Frühstücksbrötchen, dass ihr teurer Gemahl wieder einmal fehlte, doch da sie das schon gewöhnt war, begann sie erst beim übrigbleibenden Mittagessen darüber nachzudenken, wo er wohl wieder einmal stecken könnte. Beim übrigbleibenden Abendessen begannen die beiden kleinen Mädchen zu fragen, wo denn der